

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung.

Abzugspreis: Monatsabonnement R. M. 1,75 einschließlich
Lieferung. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion: Druck u. Verlag Kurt Böhle, Bad Homburg v. d. H.

Saunus-Post - Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene 43 mm breite Nonpareil-
zeile kostet 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, bei Kleinanzeigen
92 mm breit 50 Pfennig. — Die Einzelnummer 10 Pfennig.

Telefon: 707. — Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstraße 26. — Postfachkonto Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 276.

Freitag, den 25. November 1927.

2. Jahrgang

Ministerpräsident Bratianu *

eine unerwartete Nachricht. — Das neue Kabinett. — Die politischen Folgen.

Aus Bukarest kommt die unerwartete Nachricht, daß der vielgenannte und einflussreiche Ministerpräsident Bratianu, der Diktator Rumäniens, gestorben ist.

Der Tod Bratianus.

Ministerpräsident Bratianu ist am 24. November gegen 7 Uhr morgens gestorben.

Das Kabinett ist sofort zurückgetreten. Der Regentschaftsrat hat den Finanzminister Vintila Bratianu (den Bruder des Verstorbenen) beauftragt, ein neues Kabinett zu bilden, das die gleiche Zusammensetzung wie das bisherige hat. Die Minister sind bereits bereitgestellt worden.

Nach einer weiteren Burescher Meldung ist der Tod des Ministerpräsidenten Bratianu sehr überraschend gekommen. Nach einer Halsentzündung, der vorerst nicht allzu große Bedeutung beigemessen wurde, mußte sich Ministerpräsident Bratianu einem kleinen operativen Eingriff unterziehen. Nach vorübergehender Besserung traten Erstickungsanfälle auf, nach denen eine neuerliche Operation vorgenommen und eine Kanüle eingeführt wurde. Als die anschließende Blutanalyse das Vorhandensein von Streptokokken ergab, wurden sämtliche hervorragenden Chirurgen der Stadt an das Krankenhaus berufen, die nach einem Konsilium den Zustand Bratianus als hoffnungslos bezeichneten.

Sämtliche Minister hatten sich im Hause des Patienten, der bereits das Bewußtsein verloren hatte, eingefunden. Ein im Hause des Patienten abgehaltener Ministerrat hat Beschlüsse für die reiblose Aufrechterhaltung der bestehenden Ordnung gefaßt.

Was nun?

Die Nachricht vom dem Ableben des rumänischen Ministerpräsidenten kommt überraschend. Bratianu war zwar seit

einigen Tagen erkrankt, aber es wurde offiziell mitgeteilt, daß es sich nur um eine Mandelentzündung handle, die eine kleine Operation nötig gemacht habe. Bei der gespannten Situation Rumäniens wird sein Tod unter Umständen weittragende politische Konsequenzen haben. Denn Bratianu war der „starke Mann“, der Diktator Rumäniens, der jede Gegenströmung gegen sein Gewaltregiment brutal unterdrückte. Er hat erst neuerdings wieder die Kampagne gegen Manolescu durchgeführt, bei der er sich allerdings eine Niederlage holte, da das Kriegsgericht den wegen Hochverrats angeklagten Manolescu freisprach. Bratianu hat in der Kammer auch die Verhängung einer Art Belagerungszustand durchgedrückt, damit er besser gegen seine Widersacher, vor allem die Bauernpartei, vorgehen konnte. Auch im Regentschaftsrat — der König ist ein sechsjähriges Kind — war sein Wort ausschlaggebend. Jetzt, da er vom politischen Schauplatz abgetreten ist, werden seine Gegner neuen Mut fassen, um gegen das von ihm begründete Regime vorzugehen. Das gilt auch für den in Paris lebenden Prinzen Carol, gegen dessen Rückkehr sich Bratianu am heftigsten wehrte.

Bratianu ist 63 Jahre alt geworden. Sein Vater war jener rumänische Ministerpräsident, der seinerzeit das Freundschaftsbündnis zu den Mittelmächten — Deutschland und Österreich — durchsetzte. Der Sohn Bratianu orientierte die Politik Rumäniens nach der anderen Richtung. Am Ende des Weltkrieges war der Erfolg auf dieser Seite, und Rumänien erfuhr Gebietszuwachs. Aber es muß erst abgewartet werden, ob das neue Kabinett innerlich so gefestigt ist, daß es seine Macht auf die Dauer erhalten kann.

Auf die weitere Entwicklung der politischen Lage in Rumänien wird man gespannt sein dürfen. Insbesondere im Hinblick auf die Tatsache, daß erst vor wenigen Tagen die Opposition den offenen Kampf gegen Bratianu proklamierte. Nun hat ein Mächtigerer ihn gestürzt. Bratianus Nachfolger wird es nicht leicht haben. Er findet eine sehr komplizierte Situation vor.

dan, wenn er weiß, daß er damit Anstoß erregt. Wie beispielsweise jüngst in Bochum. Wo er in einer Rede gegen die Finanzpolitik der Städte zu Felde zog. Ihnen vorwarf, daß sie in dieser schweren Zeit sich „Luxusausgaben“ leisteten, die sie mit Auslandsanleihen finanzierten. Und dadurch die deutsche Währung in Gefahr brächten. Also ein schwerer Vorwurf. Die Städte haben erregt und scharf erwidert: „Kein Dollar, kein Gulden, kein Pfund einer Auslandsanleihe“ sei für einen unproduktiven, oder gar Luxuszweck ausgegeben worden. So sagten sie. Wer hat recht? Schwierig zu sagen. Vielleicht liegt die Wahrheit auch hier in der Mitte. Eine genaue Untersuchung würde sicherlich ergeben, daß die Schacht'schen Behauptungen mit ihrer Verallgemeinerung nicht stichhaltig sind. Daß aber gleichwohl in puncto Geld-Ausgaben für nicht unbedingt notwendige Dinge mancherorts gesündigt worden ist. Nicht nur bei den Gemeinden, sondern auch anderswo. Wer wollte das bestreiten? Wir denken viel zu wenig an die Tatsache des verlorenen Kriegs. Und an die sich daraus ergebenden lästigen wirtschaftlichen Folgen. „Wir“ — soll heißen: die Allgemeinheit. Wir sind Sünder allzumal! Und wenn zunächst der höchst unbedeutende Herr Parler Gilbert und nach ihm der höchst undiplomatische Herr Schacht uns ein wenig das Gewissen geschärft haben sollten, wäre das am Ende gar kein so sehr großes Unglück! Womit beileibe nicht gesagt sein soll, daß sie nun mit allem und jedem, was sie behauptet haben, im Recht wären.

Gibt's eine Einigung über das Schulgesetz oder nicht? Das Rätselraten geht weiter. Etwas Bestimmtes ist dazu immer noch nicht zu sagen. Somit auch nicht über die Frage, ob die gewohnte politische Weihnachtstriebe sich auch in diesem Jahr wieder einstellen. In den letzten Tagen scheinen die Chancen für eine Verständigung sich etwas gebessert zu haben. Aber wer wollte prophezeien, wenn ein Wahljahr vor der Tür steht, wie es das Jahr 1928 ist? Reichstagswahlen — wahrscheinlich im Frühjahr —, dazu Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Württemberg. Und Parlamentswahlen in England, Frankreich, Belgien und Polen. Das genügt. (Die Liste ist aufgestellt ohne Gewähr dafür, daß nicht eine Wahl vergessen wurde.)

Rasch und schmerzlos haben die Belgier ihre Ministerkrise gelöst. Schmerzlos? Vielleicht doch nicht. Wenigstens was die internationalen Konsequenzen dieser Lösung anlangt. Insbesondere soweit sie uns in Deutschland angeht. Der neue belgische Außenminister Symons ist nämlich eine Art Poincaré. Daß während seiner früheren Ministerstätigkeit das Versailles-Diktat unterschrieben und sich — wie sein größeres französisches Vorbild Poincaré — für peinlich genaue Einhaltung jedes seiner Paragraphen ausgesprochen. Kein Wunder, daß man in Frankreich mit dieser Lösung der belgischen Kabinettskrise höchst zufrieden ist. Man hat erreicht, was man erreichen wollte, als man von Frankreich aus

ein wenig mithalf, es zur Krise zu treiben: man hat jetzt ein unbedingt zuverlässiges französisches Kabinett in Belgien. Was die außenpolitische Lage für Deutschland nicht gerade erleichtert.

In Rußland hat einer der geistig bedeutendsten Führer der Kommunisten, A. Joffe, Selbstmord verübt. Er hat im Jahre 1917 die russische Delegation in Brest-Litowsk geführt und war dann als der erste Sowjetbotschafter nach Berlin gekommen. Dort hat er sich eifrig in der kommunistischen Propaganda betätigt. Bis man ihm seine Pässe zustellte. Und ihm damit bedeutete, daß man sich nicht von einem ausländischen Diplomaten das eigene Haus durcheinander machen lassen wollte. Joffe war zuletzt Professor in Moskau. Nervenzerrüttung soll das Motiv des Selbstmordes gewesen sein. Ob das ganz richtig ist, darf bezweifelt werden. Denn Joffe war ein Freund und Anhänger des gemäßigten Trotski. Vielleicht hatte die „Nervenzerrüttung“ Joffes daher einen politischen Hintergrund. Aber man weiß es nicht. In Rußland — im kommunistischen genau so wie früher im zaristischen — geschehen gar viele undurchsichtige Dinge.

Der deutsch-französische Handelsvertrag.

Äußerungen des Ministerialdirektors Joffe.

Der am Zustandekommen des neuen deutsch-französischen Handelsvertrags hervorragend beteiligte Ministerialdirektor Dr. Joffe äußerte sich in einem Vortrag zu Frankfurt am Main über die Bedeutung dieses Vertrages.

Am wichtigsten erscheine der Umstand, daß mit dem deutsch-französischen Handelsvertrage eine Wendung der französischen Handelspolitik eingeleitet worden sei, die nicht unterschätzt werden dürfe. Der Gedanke der Wirtschaftsgemeinschaft und der Wirtschaftsverflechtung, vor allem innerhalb Europas, gewinne ständig an Boden.

In das wirtschaftliche Gleichgewicht dürfe nicht von neuem Störung gebracht werden, vor allen Dingen nicht durch das Reparationsproblem. Von deren befriedigenden Regelung werde nicht nur unser Schicksal, sondern das der ganzen Weltwirtschaft abhängen. Es werde eine der wichtigeren Aufgaben der internationalen Handelspolitik sein, diese Frage vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus zu lösen.

Um die Abrüstung.

Am 30. November wird in Genf die Abrüstungskonferenz des Völkerbundes zusammentreten. Man bringe ihren Beratungen besonderes Interesse entgegen, da Rußland erstmals an einer derartigen Konferenz teilnimmt.

Die deutsche Abordnung.

Die deutsche Abordnung zur Genfer Konferenz wird unter Führung des Reichstagsabgeordneten Grafen Bernstorff stehen, der schon bei den seitherigen Besprechungen der Abrüstungsfragen Deutschland beim Völkerbund vertreten hat. Die deutschen Delegierten werden am Montag von Berlin nach Genf abreisen.

Die russische Delegation unter Litwinow, die bereits aus Moskau abgereist ist, nimmt ihren

Weg über Berlin.

An diese Tatsache haben ausländische Blätter allerlei Kombinationen über ein geplantes Zusammenarbeiten Deutschlands und Rußlands in Genf geknüpft. Es ist selbstverständlich, daß davon keine Rede sein kann, wenn sich auch in mehreren Fragen eine Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen zeigen könnte. Jedenfalls hat das zwangsweise abgerüstete Deutschland das größte Interesse daran, daß mit der Abrüstung der anderen Mächte

endlich einmal ein Anfang gemacht wird. Das deutsche Interesse an dieser Frage ist weit größer als das Sowjet-Rußlands, da dieser Staat immer noch über eine sehr stattliche Armee verfügt.

Um die Militärbudgets.

In seiner Auseinandersetzung mit Lloyd George über die Stärke der europäischen Armeen hatte der englische Kriegsminister auch zahlenmäßige Angaben über die Rote Armee Sowjet-Rußlands gemacht. Dazu äußert sich nun die zuständige Moskauer Stelle wie folgt:

Die Angaben Worthington Evans entstellen den wahren Sachverhalt. Die Stärke der Roten Armee einschließlich des gesamten Personalbestandes der Marine und der Luftflotte beträgt

562 000 Mann.

Die militärischen Ausgaben der Sowjetunion betrugen im Jahre 1924/25 420 Millionen Rubel, im Jahre 1926/27 634 Millionen Rubel. Das Militärbudget für 1926/27 be-

Von Woche zu Woche.

Von Argus.

Der Herr Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist sehr temperamentvoll. Und wohl auch ein wenig rücksichtslos. Sagt ungeniert und undiplomatisch seine Meinung. Auch

nur 40 Prozent von den militärischen Ausgaben der preussischen Regierung im Jahre 1913.

Bei der Erhöhung des gesamten Staatsbudgets der Schweiz für 1924/25 um 26,5 Prozent ist das Militärbudget um 19 Prozent gestiegen.

Belgien.

Schon Meinungsverschiedenheiten im neuen Kabinett.

Dem Kabinett wird aus Brüssel berichtet, daß innerhalb des neuen belgischen Kabinetts bereits Meinungsverschiedenheiten bestünden; eine vom Arbeitsminister Symans (Christl. Dem.) abgegebene Erklärung lasse das vermuten. Die christlichen Demokraten hätten sich auf ihrem letzten Kongress für die größtmögliche Herabsetzung der Militärdienstzeit ausgesprochen und ihre Vertreter innerhalb des Kabinetts seien beauftragt worden, im Kabinett diese Forderung zu verteidigen.

Das Kabinett werde leben, wenn alle Katholiken und Liberalen sich den Regierungsvorschlägen anschließen. Sie bildeten grundsätzlich eine genügende Mehrheit, aber gegenüber einer so beträchtlichen Minderheit, wie die jetzige der Linksparteien, müsse man stets auf der Hut sein.

Vom Balkan.

Der serbische Außenminister erklärt.

In der serbischen Kammer beantwortete Außenminister Marinkowitsch eine Interpellation über die außenpolitische Lage. Von besonderem Interesse sind seine Ausführungen über die Beziehungen Serbiens zu Italien und zu Deutschland.

Unsere Beziehungen zu Italien sind allerdings tatsächlich nicht so, wie wir es wünschen möchten. In Anbetracht der historischen und geographischen Verhältnisse und der bedeutenden gemeinsamen Interessen sollte es in dem Verhältnis der beiden Länder keinen dunklen Punkt geben. Ich würde pfeilschnell sein, wenn ich nicht alles täte, um jedes Mißtrauen zu zerstreuen, denn es liegt im gegenseitigen Interesse, besonders aber im Interesse unseres Landes, daß möglichst bald vollständig freundschaftliche und Bündnisbände hergestellt werden. Dann wird es leicht sein, alle Fragen zu lösen.

Der Kammer ist vor kurzem der Handelsvertrag mit Deutschland zugegangen, mit dem wir bemüht sind, so freundschaftliche Beziehungen wie nur möglich zu unterhalten. Ich betrachte es als meine Pflicht, festzustellen, daß die Haltung Deutschlands bei jeder Gelegenheit vollkommen freundschaftlich gewesen ist.

Ein König von Albanien.

Nach einer vom „Petit Parisien“ wiedergegebenen Meldung aus Athen ist dort das Gerücht verbreitet, Ahmed Zogu würde sich mit Unterstützung Mussolinis am 28. November zum König von Albanien ausrufen. — Ahmed Zogu ist der derzeitige Präsident von Albanien, der sich des besonderen Wohlwollens Mussolinis erfreut.

Todesurteile.

Das Geschworenengericht von Saloniki verurteilte zwei bulgarische Komitatssoldaten, die beschuldigt werden, ein Sprengstoffattentat vorbereitet zu haben, um die Ausstellungsgelände in Saloniki, das südslowakische Konsulat, die französische-serbische Bank und andere Gebäude in die Luft zu sprengen, zum Tode.

Politische Tageschau.

Im preussischen Staatsrat wurde zu der Verordnung vom 8. August 1927 über die Beflaggung der gemeindlichen Dienstgebäude und der Schulgebäude der Ausschufsantrag, Einwendungen nicht zu erheben, angenommen, nachdem die Arbeitsgemeinschaft in einer kurzen Erklärung ihre Ansicht dahin zum Ausdruck gebracht hatte, daß die Verordnung eine Kompetenzüberschreitung bedeutet.

Die Regierungsbildung in Hessen. Die Berliner Meldung, daß der im 75. Lebensjahr stehende Staatspräsident Ulrich auf eine Wiederwahl zum Staatspräsidenten verzichtet werde, eilt, wie versichert wird, mindestens den Tatsachen voraus. Es sind Bestrebungen im Gange, den Staatspräsidenten zu bewegen, die Neubildung des Kabinetts wieder zu übernehmen. Ueber die Regierungsbildung selbst kann im Augenblick noch nichts Näheres gesagt werden, da die Verhandlungen hierüber noch in der Schwebe sind. Bis jetzt steht fest, daß der Finanzminister Heinrich auf seinen Wunsch dem neuen Kabinett nicht wieder angehören wird. Ob der demokratische Abgeordnete Krell an Stelle Heinrichs in das Kabinett eintreten wird, ist ebenfalls noch nicht entschieden.

Eine badische Staatsmedaille. Das Staatsministerium hat beschlossen, entsprechend dem Vorgang in Preußen für besondere Verdienste um den Staat eine Staatsmedaille als Plakette zu verleihen. Die Verleihung kann an Einzelpersonen und Personenvereinigungen erfolgen. Sie soll der Ausdruck besonderer Anerkennung sein für verdienstvolles Wirken im Dienste der Allgemeinheit. Die Verleihung erfolgt durch das Staatsministerium.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. November.

Auf der Tagesordnung steht eine Novelle zum

Telegraphengesetz.

durch die das Telegraphenrecht den Bedürfnissen der Funktelegraphie angepaßt werden soll.

Ohne Debatte wird die Vorlage in allen drei Lesungen angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Entwurfs eines

Auslieferungsgesetzes.

Abg. Breitscheid (Zsp.) betonte, seine Partei habe schon seit Jahren ein Gesetz über das Auslieferungswesen verlangt.

Abg. v. Freytag-Loringhoven (Dnt.) hält eine genauere Durchprüfung des Entwurfs im Rechtsausschuß für notwendig.

Rechtsjustizminister Bergt hebt die Notwendigkeit der gesetzlichen Regelung des Auslieferungswesens hervor. Die Regierung sei gern bereit, im Rechtsausschuß näher auf die Einzelheiten der einzugehen. Auslieferungsverträge von deutschen Einzel-

Männern seien nur noch mit Frankreich vorhanden. Diese Verträge müßten nun durch den Abschluß von Reichsverträgen dem neuen Recht angepaßt werden.

Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius begründet hierauf den zur ersten Beratung stehenden Gesetzentwurf über den Reichswirtschaftsrat.

Der endgültige Reichswirtschaftsrat soll den Charakter einer Gutachterkörperschaft beibehalten. Auch das volle Initiativrecht wird ihm gewährt. Eine engere Verbindung zwischen Reichswirtschaftsrat und den gesetzgebenden Körperschaften soll hergestellt werden. Eine Verkleinerung der Mitgliederzahl war notwendig.

Abg. Roenen (Komm.) meint, der vorliegende Gesetzentwurf sei ein Wechselbalg.

Abg. Wiffel (Zsp.) weist unter dem Vornamen der Kommunisten mit großer Schärfe Angriffe des kommunistischen Redners auf seine Partei zurück.

Die Aussprache schließt damit. Die Vorlage geht an den Reichswirtschaftsausschuß.

Um 16½ Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 15 Uhr: Krankenbesichtigung der Seeleute.

Im Sozialpolitischen Ausschuß stand der von den Demokraten eingebrachte Entwurf eines

Rentnerversorgungsgesetzes

zur Beratung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gab eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: „Der von den Demokraten eingebrachte Entwurf will den alten und erwerbsunfähigen Personen, die in den Jahren 1914 bis 1918 aus Kapitalbesitz ein regelmäßiges Rentneinkommen von mindestens 500 Mark jährlich befaßen, es aber infolge der Geldentwertung verloren haben, eine Rente gewähren, die dem Ertrag des früheren Kapitalvermögens zum Teil weit übersteigt. Rund zwei Drittel der zurzeit in Kleinrentnerfürsorge stehenden Hilfsbedürftigen, und zwar gerade die Ärmsten, werden von dem Gesetz nicht erfaßt. Dagegen würde es neue Kreise von sehr erheblichem Umfang in die Versorgung einbeziehen. Das Reich, das offenbar die Kosten tragen soll, würde mit einem großen Aufwand belastet, der auf jährlich 160 bis 200 Millionen Reichsmark zu schätzen ist.“

Bevorzugte Behandlung des Strafgesetzentwurfs.

In den letzten Tagen haben interfraktionelle Besprechungen über die Erledigung des Strafgesetzentwurfs stattgefunden, wobei sich Uebereinstimmung darüber ergeben hat, daß der Strafgesetzentwurf wegen seiner Wichtigkeit bevorzugt behandelt und gegen parlamentarische Wechselfälle hinlänglich gesichert werden soll. Man müsse annehmen, daß die Ausschüßberatungen möglichst beschleunigt werden und daß eine Auflösung des Reichstages, auch wenn die dringenden übrigen Aufgaben der Koalition inzwischen gelöst worden sind, möglichst so lange hinausgeschoben wird, bis das Strafgesetzbuch sichergestellt ist.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 24. November.

Devisenmarkt. Der Markkurs stellte sich auf 4,18½ M. je Dollar und 20,42¼ M. je englisches Pfund.

Geldmarkt. Bei lebhafterem Geschäft haben sich die Kurse wieder etwas erholt.

Produktenmarkt. Es wurden bezahlt für 100 Kilo in M.: Weizen 22.50—23, Roggen 25.50—25.75, Sommergerste 26.50 bis 28, Hafer inkl. 22.50—23.75, Mais gelb 20.50—20.75, Weizenmehl 38—38.50, Roggenmehl 35—36, Weizenkleie 13.25, Roggenkleie 14.50—15.

Frankfurter Viehmarkt. Bezahlt wurde für 1 Stk. Lebendgewicht in M.: beste Mast- und Saugtälber 71—75, mittlere Mast- und Saugtälber 64—70, geringe Kälber 54—62. Schafe: Mastlamm und jüngere Mastlamm, Weidemast 40—45, mittl. Mastlamm, ältere Mastlamm und gut genährte Schafe 35 bis

39, Fleisch. Schafvieh 29—34. Schweine (Lebendgewicht): vollfl. von 120—150 Kilo 65—67, vollfl. von 100—120 Kilo 64—66, vollfl. von 80—100 Kilo 61—65, fleischige von 60—80 Kilo 65—69. Auftrieb: 146 Kälber, 1073 Kälber, 676 Schafe, 544 Schweine. Marktverlauf: Kälber und Schafe: schleppend; Schweine: mittelmäßig, ausverkauft. — Fleischgroßmarkt, Preis per Zentner a) frisches Fleisch: Ochsen- u. Rindfleisch 1. 90—100, do. 2. 80—90, Bullenfleisch 85—90, Kalbfleisch 1. 70—75, do. 2. 60—70, do. 3. 45 bis 60. Beschädigt: 77 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 2. 95—105; 161 ganze Tiere. Hammelfleisch 80—85; 92 ganze Tiere. Schweinefleisch 1. 80—85; 366 Hälften. b) Gefrierfleisch: Rindfleisch, Vorderviertel 52 M., Hinterviertel 62 M.

Lotales.

Gedenktafel für den 26. November.

1612 (26.—28.) Rückzug des französischen Heeres über die Berzina — 1822 † Der preussische Staatsmann Karl August Fürst v. Hardenberg in Genua (* 1750) — 1857 † Der Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorff in Reize (* 1788) — 1894 † Der Maler Stanislaus Graf v. Kalckreuth in München (* 1820) — 1916 (26. u. 27.) Vorstoß deutscher Seestreitkräfte gegen die englische Ost-



Der neue belgische Ministerpräsident Jaspar.

Wetterbericht vom 25. November.

In der Wetterlage über Europa ist eine wesentliche Veränderung eingetreten. Es ist bei uns ein Umschlag zur milderer Witterung in allernächster Zeit zu erwarten. Ein bei Island liegendes Tiefdruckgebiet mit erheblicher Ausdehnung und Energie hat sich nach Südost-Frankreich verlagert und die über Mitteleuropa liegende Kaltluft verdrängt.

Voraussichtliche Witterung bis Samstag: Durchzug eines breiten Regengebietes, meist wolfig, Hochschwarzwald, ziemlich heiter, Temperatur-Umkehr.

Einziehung von Orden und Ehrenzeichen. Um die Ablieferung erledigter Ordensauszeichnungen zu fördern, wird erneut darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Rückgabe von Orden und Ehrenzeichen gestorbener Inhaber noch bestehen. — Diese Auszeichnungen sind auf den Polizeirevierern, bei denen auch die näheren Bestimmungen über die Rückgabe eingesehen werden können, zwecks Weitergabe auf dem vorgeschriebenen Weg abzuliefern.

Freibieten von Bäumen und Sträuchern im Umhergehen. Immer wieder werden Klagen laut, daß insbesondere auf dem Lande ein unzulässiger Handel mit Obstbäumen und -Sträuchern im Umhergehen stattfindet. Das Wirtschaftsministerium hat deshalb die Bestimmung der Gewerbeordnung in Erinnerung gebracht, wonach alle Art Bäume und Sträucher von Ankauf und Freibieten im Umhergehen ausgeschlossen sind. Die Polizeibehörden werden aufgefordert, diesem Verbot nachdrücklich Geltung zu verschaffen und etwaigen Zuwiderhandlungen unnachlässig, nötigenfalls mit polizeilichem Zwang, entgegenzutreten. Es liegt im eigenen Interesse der obstdautreibenden Bevölkerung, wenn sie die Polizeibehörden bei der Bekämpfung dieses unzulässigen Hausierhandels unterstützt.

Für Untermieter. Die Vermieterin haftet nicht dafür, wenn aus dem gemieteten Zimmer Sachen abhandeln kommen. Die Vermieterin genügt ihrer Sorgfaltspflicht, wenn sie nach Reinigung des Zimmers das Zimmer abschließt und den Schlüssel dazu an einem vereinbarten Ort niederlegt. Wenn man um die Sicherheit seiner Sachen besorgt ist, so muß man sie derartig verschließen, daß Dritte nicht herankommen.

Kraftfahrer und spielende Kinder. Nach einer Reichsgerichtsentscheidung ist ein Chauffeur verpflichtet, so langsam zu fahren, daß er nötigenfalls den Wagen rechtzeitig zum Stehen bringen kann, wenn Kinder neben der von ihm befahrenen Straße spielen und möglicherweise in die Fahrbahn laufen können.

Kurhausheater. „Der Vogelbändler“, Operette in 3 Akten von Karl Zeller wurde gestern als Gastspiel des Hanauer Stadttheaters gegeben. Wie beliebt immer wieder die alten Operetten sind, wurde gestern bewiesen. Das Haus war ausverkauft, ja selbst bis auf den letzten Stehplatz. — Wem schmilzt nicht das Herz bei den einschmelzenden Melodien dieser Operette? Bei wem hinterläßt der wüßige Humor, der das ganze Stück durchzieht, nicht seine Wirkung? Das Gelingen konnte man gestern feststellen, denn das Publikum konnte oft lautes herzhaftes Lachen nicht unterdrücken. Man denke nur an die beiden Professoren im 2. Akt, an die komische Alte, die Baronin Adeleide, und die Briefschreiber im 3. Akt, die ihre Herkunft nicht leugnen und unverblümt jedem die Meinung sagen. — Die Rollen waren alle bis auf den Adam gut verteilt, und wurden auch dementsprechend gespielt. Leider war Fred Schammer, der den Adam spielen sollte, krankheitsbedingt verhindert. Sein Stelbinder vom Frankfurter Operettenheater übernahm für ihn die Rolle. Der gefanglichen Einstellung desselben entsprach leider nicht immer die künstlerische Ausführung. Die Frage offen lassend, wie weit die Gesamtleistung durch Indisposition gemindert wurde, hat der Referent festzustellen, daß die Stimme des Sängers ziemlich künstlich anmutete, oft dagegen war sie auch makellos vernehmbar. Mag man dem Künstler eine Erhaltung zugute schreiben, so muß doch sein zweifelloses ernsthaftes Streben anerkannt werden. Im Temperament paßte er sich seiner Rolle sehr gut an.

Die Kurfürstin Marie (Henne Boerckel) war für die Rolle wie geschaffen und verhalf dem Abend zu vollwertigem Gelingen. Die nach Liebe dürstende Hofdame Baronin Adeleide (Carla Wirth) und ihr Partner, Baron Weps (Paul Wallnau) wirkten äußerst köstlich. Ebenso Graf Stanislaus (Karl Heyer) der sich gut als Schwerenöbler eignete. Das Terzett (Christel Stanislaus und Weps), „Ach, Ihre Reputation, Paradies“, mit dem Refrain: „Wenn man so reizend ist wie Sie“, verfehlte nicht seine gute Wirkung und zeigte das Können der Spieler. Die reizende Briefschreiberin (Villy Sekina) wirkte ganz allerliebst und verfügte über gutes Stimmenmaterial. Ihr weiler, heller Sopran erreichte den Eindruck, fertiger, gleichmäßiger Bildung und ließ sie reichem Beifall ernten. — Die beiden Professoren (Stille und Würmchen) und der typische Gemeinderat ergötzen das Publikum durch ihr ungezwungenes Auftreten. — Das Orchester brachte die schönen Walzermelodien gut zum Vortrag, nur bei dem Solo des Adams, „Wie mein Lehner! 20 Jahr“, hätte das Schlagen der Nachklappen besser markiert werden können. — Kurzum, ein zufriedenstellender Abend.

Bedauerlich ist es nur, daß es leider nie ohne zollige Bemerkungen abgeht, die besser — unterbleiben würden.

Vortrag im Lesesaal des Kurhauses über „Das moderne Theater.“ Am Montag, den 28. November, abends 8.15 Uhr, spricht Regisseur und Dramaturg, Karl Ritter, (Kleines Theater, Kassel) über „Das moderne Theater.“

Artillerie-Verein. Am kommenden Montag, mittags 12 Uhr, wird in Frankfurt, der allen Artilleristen bekannte Major a. D. Eichler, welcher bei einem Straßenbahnzusammenstoß in Köln einen tödlichen Unfall erlitt, vom Hauptportal des Hauptfriedhofes zu Grabe getragen. Er war einer der ersten unseres Vereins! Ihm seinem Andenken!

Kirdorf. Die Straßen durch Kirdorf sind durch den Regen jetzt so schlecht geworden, daß von Eise-

Wendelhof bis zum Braunschweigischen Zimmerplatz für Radfahrer, sowie auch Fahrzeuge dieser Art kaum passierbar ist. Der rege Autoverkehr macht die Passage äußerst schwierig, da die vielen Fahrer, welche mit Schlamm gesättigt sind für den Fußgänger schon selbst eine Gefahr darstellen und werden dann die Passanten beim Passieren der Autos mit Schlamm beworfen.

Oberleiden. Seinen Verletzungen erliegen. Der vor kurzem bei dem Straßenbahnunglück in Oberursel zu Schaden gekommene Streckenwärter Friedrich Eich von hier, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Eich war bereits 20 Jahre bei der Lokalbahn.

Köppern. Dem Lichtspielhaus Köppern Juh. Jakob Weidinger ist es gelungen, den bekannten Film „Der Wolgaskaiser“ für 2 Tage zu erhalten. Nähere Einzelheiten geben wir durch das morgige Inserat bekannt.

Das Gesamtergebnis der Angestelltenversicherungswahlen in 500 Wahlbezirken

Das vom Hauptwahlbüro des Hauptauschusses auf Grund der amtlichen Feststellungen ermittelte bisherige Gesamtergebnis der Vertrauensmännerwahlen zur Angestelltenversicherung in 500 Wahlbezirken ergibt nachstehende Sitze- und Stimmenverteilung. Abgegeben wurden insgesamt 608.328 Stimmen, davon erhielten der Gewerkschaftshilfsverband (D. S. V.) 168.006, der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. S. V.) 150.341, der Verband der weiblichen Handels- und Büro-Angestellten (W. B. A.) 59.803, die sonstigen Hauptauschüsseverbände 43.503, die 14 Verbände des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afa) insgesamt 184.261 und wilde Listen 2201 Stimmen.

Die Sitze verteilen sich wie folgt: D. S. V. 736 Vertrauensmänner, 1157 Ersatzmänner; G. S. V. 384 Vertrauensmänner, 752 Ersatzm.; W. B. A.: 54 Vertrauensm., 153 Ersatzm., sonstige Hauptauschüsseverbände: 97 Vertrauensm., 255 Ersatzm.; Afa: 244 Vertrauensm., 779 Ersatzm.; wilde Listen: 16 Vertrauensm., 49 Ersatzm.

In einem Teil der Wahlbezirke brauchte eine Wahl nicht stattzufinden, weil nur eine Liste von den Verbänden des Hauptauschusses eingereicht war und die darin vorgeschlagenen nach der Wahlordnung als gewählt gelten.

Δ Darmstadt. (Flammentod einer Greisin.) In Godelau ist die 88jährige fast erblindete Witwe Heinz auf schreckliche Weise ums Leben gekommen. Die alte Frau, die in einem Dachstuhlchen wohnte, wurde gegen Mittag von ihrer Enkelin angezündet und in einen Lehnstuhl gesetzt. Einige Zeit darauf sah man aus dem Fenster des Stübchens Rauch dringen. Nachbarn eilten sofort hinzu und fanden die alte Frau mit schweren Brandwunden am Körper auf dem Sofa sitzen. Die Kleider waren zum größten Teil verkohlt und auch das Sofa, auf das sich die Frau gesetzt hatte, war angebrannt. Die Greisin hatte sich offenbar am Feuer zu schaffen gemacht, wobei ihre Kleider in Brand gerieten. Am Nachmittag ist die Frau bereits ihren Wunden erlegen.

Δ Hanau. (Ein Bürgermeister wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.) Als das in der Gemarkung Kirchbrach liegende Transformatorhaus des Kreis Elektrizitätswerkes Gelnhausen neu verputzt werden sollte, hatte das Kreis Elektrizitätswerk Gelnhausen dem Bürgermeister Karl Kempel in Kirchbrach aufgetragen, sich vor Inangriffnahme der Arbeiten mit dem zuständigen Monteur des Kreis Elektrizitätswerkes wegen Ausschaltung des Stromes in Verbindung zu setzen. Die Arbeiten waren dem Maurermeister Wahn übertragen, der dabei mit der Hochspannungsleitung in Berührung gekommen und sofort tot war, da über die Ausschaltung des Stromes Unstimmigkeiten geherrscht hatten. Bürgermeister Kempel hatte sich dadurch Anklage wegen fahrlässiger Tötung zugezogen, war jedoch vom Schöffengericht Hanau freigesprochen worden. Gegen das freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die Große Strafkammer Hanau als Berufungsinstanz kam jetzt zu einer Verurteilung des Bürgermeisters Kempel. Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis.

Aus aller Welt.

□ Masernepidemie in Berlin-Zehlendorf. In der Zehlendorfer Nordschule, in der wegen zahlreicher Masernerkrankungen mehrere Klassen geschlossen worden waren, wurde nunmehr die Einstellung des ganzen Schulbetriebes der Nordschule angeordnet, weil sich die Erkrankungen weiter in sehr starkem Maße vermehrt hatten. Die Schließung der Schule wird voraussichtlich bis zu den Weihnachtsferien dauern.

□ Vier ostpreussische Fischer vermisst. Die Blätter melden aus Neuken: Vier Fischer, die am Dienstag früh im offenen Motorboot in See stachen, sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Da am Dienstag plötzlich ein starker Sturm einsetzte, muß man mit der Möglichkeit rechnen, daß das Boot mit der Besatzung untergegangen ist.

□ Angelegte Schießübungen in einer Schweriner Schule. Berliner Blätter hatten über angelegte Schießübungen mit Kleinfeuerwaffen des Stahlhelms berichtet, die während der Schulstunden in den Klassenräumen einer Mittelschule abgehalten worden seien. Schränke und Türen seien von Angeln durchlöchert. Wie dazu mitgeteilt wird, hat am 15. d. Mts. ein Schüler ein Flobergewehr mitgebracht und in der Pause in eine Schranke geschossen. Es wurde mitgeteilt, daß vier weitere Schüler Gewehre besaßen. Der Schuldirektor hat nach Rücksprache mit dem Lehrerkollegium wegen unbefugten Waffenbesitzes gegen die Schüler und ebenso gegen die Verkäufer Anzeige erstattet. Weiterhin mußten fünf Schüler wegen Sachbeschädigung an Schulmöbeln bei der städtischen Behörde zur Anzeige gebracht werden.

□ Auf der Heimfahrt von der Jagd verunglückt. Nach einer Blättermeldung aus Leipzig erlitt bei Hohensteinhof Graf v. Solms-Rösa auf der Heimfahrt von der Jagd einen schweren Unfall. Der Wagen stürzte in einen Graben und begrub Graf v. Solms, der schwere innere Verletzungen, Rippenquetschungen sowie Leber- und Lungenquetschungen erlitt. Der Ausfahrer kam mit leichteren Verletzungen davon.

□ Entscheidung im Verfahren gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Frieders. Das hüringische Oberlandesgericht hat die gegen die Ablehnung des Besuches auf Wiederaufnahme des Verfahrens eingelegte Beschwerde zurückgewiesen.

□ Ein Ankermaß für das neue Zeppelin-Luftschiff in Friedrichshafen. In Friedrichshafen plant man für das neue Luftschiff die Errichtung eines Ankermaßes auf dem Flugplatz Börsental. Es soll sich hierbei aber nicht um eine Konstruktion nach amerikanischem Vorbild handeln, vielmehr will man nur einen niedrigen Mast errichten, der, wenn das Luftschiff dicht über dem Erdboden liegt, gerade bis zur Spitze des Schiffsrumpfes reichen soll. Der Zeppelin würde dann an diesem Mast befestigt werden, während das Heck auf einem eigens hierfür zu konstruierenden, sehr bewackelten Laufwagen

rollt, der ein Verunsicherten des Luftschiffkorpers im Winde ermöglichen würde.

□ Alf Brown nach Punkten geschlagen. Bei dem in Paris ausgetragenen Boxkampf hat der Belgier Scillie den Regenerboxer Alf Brown in 15 Runden nach Punkten geschlagen.

□ Die Vorgänge an den ungarischen Universitäten. An der Universität in Budapest herrschte verhältnismäßig Ruhe. Die Vorlesungen nahmen ungehindert ihren Fortgang. An der technischen Hochschule, wo einige jüdische Studenten zu den Vorlesungen erschienen, kam es wieder zu Unruhestörungen. Schließlich ermöglichte ein Beamter der Hochschule im Verein mit einigen Mitgliedern christlicher Burschenschaften es den jüdischen Studenten, sich nach der Vorlesung unangefochten zu entfernen. In Debreczin nahmen die Vorlesungen ihren Fortgang. Die jüdischen Studenten blieben ihnen jedoch fern. Der Rektor hat eine Rundgebung erlassen, in der die strengsten Maßnahmen gegen die Unruhestörer in Aussicht gestellt werden. In Szegedin hatten sich die Studenten zu den Vorlesungen nur in geringer Zahl eingefunden, so daß mehrere Vorlesungen ausfielen.

□ Ueberflutungen in Italien. In verschiedenen Teilen Italiens sind infolge starker Gewitterregen Ueberflutungen eingetreten. Der Fluß Visagno bei Genoa führt Hochwasser. Mehrere Industrieanlagen, darunter auch das Gebäude der Telefongesellschaft, wurden überschwemmt. Bei San Pierdarena steht das Hochwasser schon auf den Eisenbahnschienen. Die Züge Mailand-Rom mußten umgeleitet werden. Ein Güterzug blieb in einem Tunnel stecken. Der Po steigt stündlich um einen Zentimeter. Der Marsuplay in Venedig ist überschwemmt; die Kaffeehäuser stehen unter Wasser. In Neapel hat der Sturm mehrere Schiffe losgerissen, die nur mit Mühe wieder festgemacht werden konnten. Der Verkehr mit Capri und Ischia ist unterbrochen.

□ Bestrafung der Eingeborenen der Salomons-Inseln. Einer der Rädelsführer der Eingeborenen auf den Salomons-Inseln ist am Montag gefangen genommen und ins Gefängnis von Tulagi eingeliefert worden. Er war von seinen Anhängern verlassen und den Behörden gefesselt übergeben worden. Die Eingeborenen an der Küste feierten dieses Ereignis durch Kriegstänze. Es wird noch nach dem Häuptling Norgu gefahndet, der ebenfalls zu den Rädelsführern gehörte und die Eingeborenen zur Niedermordung der englischen Beamten und Polizisten aufgewiegelt haben soll.

□ Die Standard Oil Company kauft russisches Petroleum. „New York Times“ teilt mit, daß die New Yorker Standard Oilgesellschaft einen Vertrag über den Ankauf von 360.000 Tonnen russischen Petroleum während des Zeitraums von sechs Jahren abgeschlossen hat. Dieses bedeutet die Ausgabe von 60 Millionen Dollar für die Dauer dieses Vertrages und die beiden vorhergehenden. Alle drei Verträge sind seit dem letzten Dezember abgeschlossen worden trotz der Proteste der Royal Dutch Shell Gruppe (von Europa). Außerdem kauft die New Yorker Standard Oil Gesellschaft, die ein weiteres Mitglied der Standard Oil Gruppe ist, 225.000 Tonnen russischen Petroleum jährlich und zwar während sechs Jahren.

□ Eine chinesische Piratenbande zum Tode verurteilt. Die Geschworenen in Hongkong erklärten einstimmig, sieben Mitglieder der Piratenbande, die den Dampfer „Greene“ am 31. Oktober weggenommen hatten, für schuldig. Alle sieben wurden zum Tode verurteilt. Das Schiff war seinerzeit von einem britischen Unterseeboot, das die Offiziere und die Besatzung rettete, in Brand geschossen worden.

Letzte Nachrichten.

Besprechungen zwischen Industrie und Reichsregierung.

Berlin, 24. November. Wie wir aus parlamentarischen Kreisen erfahren, fand heute vormittag eine Besprechung zwischen führenden Herren vom Reichsverband der Deutschen Industrie und Vertretern der Reichsregierung statt. Diese Besprechung gab den Vertretern der Industrie Gelegenheit, ihre Ansichten in den sie augenblicklich besonders interessierenden Fragen steuer-, finanz- und reparationspolitischer Art vorzutragen.

Der Besuch des Reichsbankpräsidenten in Leuna.

Berlin, 24. November. Einem Berliner Blatt wurden Mitteilungen über eine angebliche Besprechung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit führenden Persönlichkeiten der Industrie gemacht, die sich auf die Kreditpolitik der Vereinigten und öffentlichen Werke bezogen haben sollen. Hierzu teilt die Reichsbank mit: Der Präsident sowie der Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums haben auf Einladung der F. G. Farbenindustrie kürzlich an einer Besichtigung der Leuna Werke teilgenommen. Alle an diese Besichtigung geknüpften Vermutungen sind leere Kombinationen.

Der preussische Ministerpräsident in München.

München, 25. November. Der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns ist gestern vormittag in Begleitung des Staatssekretärs Weismann in München eingetroffen und hat dem bayerischen Ministerpräsidenten im Staatsministerium des Innern seinen Besuch abgestattet.

Im Anschluß daran ist der preussische Ministerpräsident mit Gefolge einer Einladung des bayerischen Ministerpräsidenten zu einem Frühstück in dessen Wohnung im engsten Familienkreise gefolgt.

Das Urteil im Breslauer Aufruhrprozeß.

Breslau, 25. November. Im Aufruhrprozeß in Breslau wurde das Urteil gefällt. Wegen Beteiligung an den schweren Zusammenstößen, die am 21. September auf der Tauerhies- und Grabschener Straße sich aus Anlaß eines Erwerbslosenaufruhres abgespielt hatten, wurden verurteilt: zwei Angeklagte zu je einem Jahr vier Monaten Gefängnis, ein Angeklagter zu neun Monaten Gefängnis, ein Angeklagter erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark, sämtlich wegen Vergehens gegen die Polizeiverordnung betreffend Auflauf. Bei den beiden ersten Angeklagten wird die Untersuchungshaft angerechnet. Der Staatsanwalt hatte Strafen von ½ bis 1½ Jahr Gefängnis beantragt.

Beilegung des Streiks in der saarländischen Schwerindustrie.

Saarbrücken, 25. November. Die Regierungskommission hat den Vertretern der Arbeitnehmerorganisationen mitgeteilt, daß es ihr gelungen sei, die Arbeitgeber zur Annahme des Schiedsspruchs zu bewegen. Da der Streik von den Organisationen nur die Durchführung des Schiedsspruchs zum Ziel habe, so fällt mit seiner Annahme durch die Arbeitgeber der Grund zur Fortführung des Streiks fort, und die Organisationen haben ihren Mitgliedern die Aufnahme der Arbeit empfohlen. Dieser Entschluß kann um so leichter ausgeführt werden, als Maßnahmen wegen des Streiks seitens der Arbeitgeber nicht erfolgen werden.

Das Straßenbahnunglück in Kassel.

Der amtliche Bericht.

Die Hertulesbahn gibt über das Straßenbahnunglück im Drusfussal folgenden amtlichen Bericht heraus:

Bei gelindem Frostwetter legte am 23. November plötzlich leichter Sprühregen ein, welcher auf der Schienenfläche zu einer Eisschicht froh. Infolgedessen glitt der vom Hertules nach Reubolland planmäßig fahrende Triebwagen Nr. 4 mit festgezogener Handbremse und eingeschalteter Strombremse trotz Sandstreuer eine kurze Strecke im Gefälle abwärts, ohne daß der Führer vor der Weiche bei Reubolland halten und diese vorschriftsmäßig stellen konnte. Dabei stieß der Wagen gegen einen bergwärts fahrenden Triebwagen Nr. 11 und drückte dessen vordere Plattform ein. Der talwärts fahrende Personenzug war nur vom Fahrpersonal besetzt. Auf dem Wagen Nr. 11 wurden 14 Personen, davon zwei schwer verletzt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet.

Die Hertulesbahn hat jetzt eine Bestimmung zu ihren Dienstvorschriften erlassen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft tritt. Danach wird das Fahrpersonal angehalten, bei einem Witterungsumschlag, der ein Verreisen der Gleise zur Folge hat, dem Schienenzustand seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es wird in das Ermessen des Wagenführers gestellt, nötigenfalls bei einem solchen Zustand der Schienen die Fahrt nicht anzutreten oder zu unterbrechen.

Während von den Leichtverletzten bei dem Straßenbahnunglück ein Teil bereits wieder entlassen werden konnte, ist bei den beiden am schwersten Verletzten, dem Schüler R a h aus Kassel und dem Schaffner K e u r a t h eine Beinamputation notwendig geworden. Unmittelbare Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Der Fall Bleichröder.

Bleichröder bestreitet jede Schuld.

Der Verteidiger Edgar v. Bleichröder, der früheren sächsischen Wirtschaftsminister Dr. Wilhelm, hat der Presse eine Erklärung zugestellt, in der es heißt, Frau Herrschel, geborene v. Bleichröder, hat ihren dreijährigen Sohn an sich genommen, aber nicht mit der Absicht, das Kind dauernd ihrem Ehemann zu entziehen, sondern sie hat sofort Vergleichsverhandlungen angebahnt, die auch zu einem Abkommen führten, nach dem das Kind dem Vater wieder überlassen werden sollte.

Der formelle Abschluß des Abkommens scheiterte nur daran, daß Herrschel die Unterzeichnung durch seine Frau in Person verlangte. Bleichröder hat mit der Angelegenheit weiter nichts zu tun, als daß er seiner Schwester auf deren Wunsch am 5. September ein Mietauto besorgte. Von den Absichten seiner Schwester hatte er keine Kenntnis.

Ein rätselhafter Autounfall.

Wo ist die zweite Person?

In der Nacht ereignete sich in Friedland ein Autounfall, über dessen Vorgang rätselhaftes Dunkel liegt.

Die kurz nach Mitternacht alarmierte Friedländer Nachtpolizei fand zunächst in einer Kurve der Karstraße eine quer über den Weg stehende vierstörige Limousine mit zertrümmertem linken Vorderrad und beschädigtem Vorderteil ohne jeden Insassen vor. Auf ein Stöhnen hin fand der Beamte unterhalb der Straßenböschung den Wagenführer Wölflentrich verlegt daliegen und veranlaßte dessen Transport in das Dierzer Krankenhaus.

Das Rätselhafte an der Sache ist, wie Wölflentrich bei dem Anprall gegen den Baum aus dem Wagen stürzen konnte, da an der Ecke des Führersitzes sich keine Türe befand. Dagegen stand eine der beiden hinteren Wagentüren offen, während der Reifen des zertrümmerten Rades im Wagen selbst lag. Die Annahme, daß sich auf Grund dieses Befundes zwei Personen in dem Wagen befunden haben müssen, wird dadurch bekräftigt, daß der Wagen an dem fraglichen Abend mit zwei Insassen in Dierz gesehen wurde.

Der Verbleib der zweiten Person ist noch nicht festgestellt; auch konnten von dem verletzten Wagenführer hierüber keine Angaben verlangt werden, da er das Bewußtsein noch nicht erlangt hatte.

Gerichtliches.

□ Die Werkspionage bei den Norma-Werken. Das Große Schöffengericht in Cannstatt verurteilte den Lichtpauser Bahn von den Norma-Werken zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis und den Ingenieur Kohl, der früher bei den Norma-Werken angestellt war, zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus. Bahn hatte auf Veranlassung Kohls den Norma-Werken wertvolle Lichtpausen und wichtige Betriebsgeheimnisse entwendet, die dieser an auswärtige Firmen verkaufte. In diese Angelegenheit sind auch die Berliner Riebeckwerke verwickelt.

Radiochau.

Sendestelle Frankfurt a. M. (Welle 428,6).

Samstag, den 26. November: 15,30 Uhr: Die Stunde der Jugend: Aus dem deutschen Viederfrange; 16,30 Uhr: Konzert des Hausorchesters: Alte Tanzmusik; 17,45 Uhr: Die Velestunde (für die reifere Jugend): Aus dem Roman „Der Oberhof“ von Karl Zimmermann; 18,45 Uhr: Der Dreifaltigkeit: 19,15 Uhr: Stunde des Kulturartikels der modernen Arbeiterbewegung; 19,45 Uhr: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung: Stefan George und unsere Zeit; 20,15 Uhr: Uebertragung aus der Stadthalle Mainz: Konzert des Mainzer Männergesangsvereins. Anschließend: Tanzmusik.

Δ Gießen. (Die Zahl der Studierenden.) Wie die Landesuniversität mitteilt, beläuft sich die Zahl der Studierenden im diesmaligen Wintersemester auf 1446, die der Hörer auf 25 und der Hospitanten auf 2. Außerdem werden 180 Gasthörer gezählt.

Israelitischer Colledienst.

Vorabend 4,30, morgens 9, nachmittags 3,30. Sabbatende 5,20. Werktag morgens 7, abends 4,30 Uhr.

Evangel. Erlöserkirche.

Freitag abend 8 Uhr Besprechung des Helferkreises im Kirchenaal 2.



Neu eingeflossen!

**Braunschweiger
Qualitäts-
Konserven.**

Besonders preiswert:

Bg. Brechbohnen, 2 Pfd.-Dose 0.62
" Schnittbohnen " 0.62
" Erbsen " 0.90
" " mittelfein " 1.10
Leipziger Allerlei Juli- 0.95
Karotten, geschnitten " 0.48
Große Auswahl in Obst-Konserven

Ferner empfehlen wir unsere

Qualitäts-Kaffee's und
Kaffee = Kornmischungen
20% 1 Mk. 6681) 50% 2 Mk.

Thams & Garfs

Luisenstrasse 61 1/2 gegenüb. d. Kurhaus

Radfahrklub 1899 Oberstedten

Am Samstag, den 26. November findet im
Gasthaus „Zum Taunus“ Oberstedten

Abendunterhaltung mit Ball

Stall, wozu wir herzlichst einladen.

Reichhaltiges Programm: U. U.

Der rote Wolf

Romanl. Lustspiel
in 5 Akten

6679)

Die Well geht unter
Lustspiel

Tanz (Saxz-Kapelle)

Kunsthafen

Eintritt 50 Pfg.

Saalführung 7 Uhr

Anfang 8 Uhr

Bekanntmachung.

Die Steuerkarten für das Jahr 1928 sind fertig-
gestellt und können auf dem Bürgermeisteramt in Em-
pfang genommen werden.

Köppern i. L., den 24. November 1927.

Bürgermeisteramt.

Zur Selbstbereitung

von

Likören und Cognak

„Reichels“-Essenzen — 1a. Feinspritz
Taunusdrogerie Carl Mathan & Co. m. b. H.
Luisenstrasse 11 6685 Telefon 38



Trage Schmuck und Uhren
Du gewinnst und gefällst,
Schmuck und Uhren haben
bleibenden Wert.

**gute Uhren kauft man im Fach-
geschäft von** (6663)

J. Löwenstein, Luisenstr. 43 1/2

Dauerbrandöfen

Gas- und
Kohlenherde
Kesselgestelle
und Kupferkessel
kaufen Sie billigst bei
Marlin Reinach
Eisenhandlung

Zahlungserleichterung
Telefon 932 Luisenstr. 25
Markthaus — Ausstellungsraum



Auffallend billige

Ultimo- Angebote

Belour-Mäntel 14.75

mit imit. Velzbezug, Ärmeln und Man-
schetten auch für starke Frauen

Ottomane und Mäntel 24.50

moderne Nachart. Ärmeln, Manschetten
und unten herum mit imit. Velzbezug

Ottomane-Mäntel 39.50

m. Velzbezug, ganz auf Damasse gearbeitet.

Seal-Plüsch-Mäntel 35.50

ganz auf Futter gearbeitet, auf schönem
Damasse 49.50, 59.50, 69.50

Ottomane-Mäntel 49.50

auf Damasse gearbeitet mit schönem
Velzbezug

Belz-Mäntel 55.50

auf schönem Futter, feich und elegant

LEWIN

Frankfurt a. M. Stiftstr. 7

Peter Mag, Bürstenmacher-Meister

Gegründet 1879

Bad Homburg v. d. H.

Kasernenstraße 4

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle

Bürsten- und Pinzelwaren aller Art
Feilerwaren Cocosmatten Kordel
Fensterleder — Fensterschwämme

Aufarbeitung aller Bohner- und Haarbürsten in eigener
Werkstätte.

Reelle Bedienung!

6634

Billige Preise!

**Nähmaschinen Fahrradlaternen
Grammophone und -Platten**

in großer Auswahl
sind die besten

Weihnachtsgeschenke

Bequeme Teilzahlung gestattet.

Heinrich Diehl

Bad Homburg
6640)

Telefon 464

Springasse 13

Konnersreuth

und die Ratlosigkeit der Zeit
und Menschheit!

**Schwindel oder
Wahrheit?**

**Was ist an der Legende?
Hat Therese Neumann
ein Kind?**

Ueber dieses Thema spricht am
Samstag, den 26. November, abends 8 Uhr
im „Schützenhof“

Schriftsteller Ernst Koller.

Zu diesem Vortrag ist die Öffentlichkeit und die Wissenschaft höf-
lich eingeladen. An den Schriftsteller Karl Wokmann ist eine
persönliche gerichtete, schriftliche Einladung ergangen.

Die Eintritte.

Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt.
Eintritt 40 Pfennig.

Bäckartifel

gut und preiswert.

Feinstes Konjektmehl	Pfd. 30	Pfg.
„ Auszugsmehl	„ 27	„
„ Blütenmehl	„ 24	„
„ Konjektmehl ⁵	Pfd. Säcken 1.50	„
„ „	10 Pfd. Säcken 2.90	„

Schmalz gar. rein	Pfd. 88	Pfg.
Cocosfett i. Tafeln	„ 62	„
Margarine	„ 58	„

Sultaninen	„ 80	„
„ kalifornische	„ 55	„
Rosinen	„ 60	„
Korinthen	„ 80	„
Mandeln	220	„
ausgeleierte Ware	„ 260	„
Sajelnupferne	„ 150	„
Citronat	„ 200	„
Drageat	„ 140	„

Alle übrigen Bäckartifel in
bester Qualität zu bil-
ligsten Preisen

**Homburger Kaufhaus
für Lebensmittel
Georg Ullrich**

Luisenstr. 33. 6680 Telefon 1081.

Kaufmännischer Verein!

Wir laden hiermit unsere Mitglieder und Gäste
höflichst ein zur

Verammlung

am Montag den 28. November 1927 abends 8 Uhr
in „Schaub's Kurgarten Restaurant“.

Tagesordnung:

- 1.) Bericht über den Breslauer Verbandstag.
(Verbandstag 1929 in Bad Homburg.)
- 2.) Bericht über die „Deutsche Propaganda Gesell-
schaft, Berlin“.
- 3.) Die Arbeitsgemeinschaft und wir.
- 4.) Wie lenken wir den Verkehr aus der
Umgebung zwecks Weihnachtseinkauf
nach hier?
- 5.) Steuerfragen.

Der Wichtigkeit halber bitten wir um vollzähliges
Er Erscheinen.

(6685)

Der Vorstand.

Reklamekosten

sind nicht Kapital-
Ausgaben, sondern

Kapitalanlagen

Strick-Fabel

Wai senhausplatz
5047 Telefon 625
aus eigener Strickerei

Westen. Pullover, Costüme,
Strümpfe, Sportstrümpfe,
Socken, Anstricken

solid — stabil — billig

Damen- u. Kinderstrümpfe
Herrensocken in Wolle
Cashmir, Macco, Waschseide

Seidenflor — Schluphsosen

Kurzwaren

Blumenfabrikation

Plüscheren u. Couffrieren

Kunststopfen u. Weben

Am Mittwoch Abend am
Postautomat ein einge-
rolltes

**Buch mit Mahn-
vorlagen
verloren.**

Abzugeben auf dem
Fundbüro. (6:84)

Wir machen
die Geschäftsteile darauf
aufmerksam, die
Inferate für den
Weihnachtsmarkt nicht zu
vergeffen.

Advent.

Heimlich läßt der Glodenklang
Flüstert in dem Abendwinde —
Durch die Nächte raunt ein Sang
Von Maria und dem Kinde.

In den Kinderäugen glühn
Hellschen alle Christbaumkerzen
Selig Ahnen will man ziehn
Ein in alle Menschenherzen.

Aus der Gloden traute Hall
Will ein lächer Traum entstehen
Von dem Wunder, das im Stall
Einst zu Bethlehem geschah.

Und in dunkler Winternacht
Flammen licht aus Märchenferne
Schon in holder Himmelspracht
Silberhelle Weihnachtssterne.

Ueber Qual und Leid und Haß
Will die Stille aufwachen,
Will des Alltags bittre Last
Weis zu frohem Hoffen machen.

Engelhände wollen lacht
Sich um müde Herzen breiten,
Um durch dunkle Winternacht
Uns nach Bethlehem zu leiten.

Der Auffatz.

Eine Kinder-Geschichte
Von Otto Mühl.

(Nachdruck verboten.)

Frühchen lag an seinem Tisch im Kinderzimmer und lauschte auf dem Federhalter. Das war wieder einmal ein schwieriges Thema, das ihm der Klassenlehrer da gestellt hatte. „Der erste Schnee“. So lautete es. Frühchen starrte aus dem Fenster. Da draußen lag eine schöne weiße Schneedecke, frisch, glänzend und unberührt. Ach, wer doch draußen sein dürfte! Aber er mußte ja über den ersten Schnee schreiben. Frühchen war eine offenerzige Natur und so malte er in sein Heft: Der erste Schnee ist gefallen. Er freit mit garnicht. Denn ich darf nicht drauhen sein. Der Schnee ist weiß. Er fällt vom Himmel und macht die Leute nas. Man kann damit Schneebahnen oder Männer bauen, aber ich darf nicht. Was mein Freund Max, der darf. Darum kann ich über den Schnee auch nicht schreiben.“ Und darunter malte er mit großen Buchstaben Frühchen Schulte.

Dann starrte der Kleine wieder aus dem Fenster. Ob dem Lehrer wohl der Auffatz gefallen würde? So ganz glaubte er selber nicht daran. Da kam der Vater ins Zimmer. Er war ein gütiger Mann. Schmunzelnd las er das Geschriebene seines Söhnchens durch. „Mein lieber Junge, sagte er, du scheinst auch der Ansicht zu sein, daß Theorie und Praxis miteinander eng verbunden sein müssen.“ Frühchen starrte seinen Papa groß an. „Na“, sagte der gutgelaunte, „auf hinaus. Aber deinen Auffatz, den schreibst du mir heute Abend noch mal.“ Freudestrahlend zog der Kleine von dannen.

Draußen fand er gleich ein halbes Duzend Spielkameraden. Vier Stunden lang tobte er mit ihnen in dem frischgefallenen Schnee herum. Dann kam Frühchen wieder heim. Aber wie sah er aus. Die Kleidung war total durchnäßt. Ein blaues Auge zierte ihn, die Nase wies eine lange Schramme auf und den Abdruck seines linken Schuhs hatte er in der Hand. Trotzdem strahlte er vor Freude. Die Mutter schlug die Hände über den Kopf zusammen. Der Vater lächelte vergnügt. Schnell wurde der junge Mann ausgepöbelt und in frische Wäsche und in einen neuen Anzug gekleidet. Mit einem Wolfsschrei verabschiedete Frühchen sechs belegte Stullen, nebst diversen Tassen Milch, dann aber hielt es ihn nicht mehr.

Im Nu hatte er sein Schreibheft ergriffen, Tinte und Federhalter herbeigeschleppt und dann machte er mal erst einen großen Klotz und legte los: „Der erste Schnee. Der erste Schnee ist großartig. Er ist eine rechte Freude für die Kinder. Wir haben einen großen Schneemann gebaut, der hatte Kohlenstücke als Augen und einen Behälter im Arm. Und da ist das Wort gekommen und wollte

uns verhaun. Aber wie haben Schneebahnen gemacht und haben nach ihm geschrien. Dabei ist eine Fensterscheibe kaputtgegangen. Vater weiß das noch nicht, aber er muß sie bezahlen.

Dann sind wir auf den Statberg gezogen und haben geglittet, dabei habe ich mir ein Loch in die Hose gemacht. Mein Freund Max aber ist in ein großes Schneeloch gefallen, was eigentlich ein Straßengraben war. Das hat einen großen Spaß gegeben. Aber wir haben ihn rausgezogen und nacher ist plötzlich sein Vater gekommen, und hat ihn übergelegt. Dann sind wir weggelaufen.

Und zuletzt haben wir nach die Mädchen mit Bälle geworfen. Die haben furchtbar geschrien. Und dann haben wir den dielen Ossar mit Schnee gewaschen. Da wollte er uns verbieten, aber wir haben gesagt, wenn er das tut, den tun wir das noch mal, das waschen. Und weiter weiß ich nichts mehr, denn da sind wir nach Hause gegangen. Und meine Mutter hat die Hände über den Kopf zusammengeschlagen, aber mein Vater hat getrunken. Und so habe ich meinen Auffatz im Nu geschrieben.

Frühchen hat für seinen Auffatz keine Eins bekommen, aber jedenfalls hat sich sein Vater sehr über dieses Werk gefreut, ja in Theorie und Praxis sind eben zweierlei.

Der Weihnachtseinkauf.

Es mag auf den ersten Blick recht verfrüht erscheinen, schon jetzt, volle vier Wochen vor dem Weihnachtsest, vom Weihnachtseinkauf zu sprechen. Aber ich habe einzelne Geschäfte mit Weihnachtsvorläufen kennen und machen in Inseraten und Prospekten auf bevorstehende Einkaufsgelegenheiten aufmerksam mit der Mahnung an die Bevölkerung, nach Möglichkeit schon jetzt mit Einkäufen für das Weihnachtsfest zu beginnen.

Es versteht sich von selbst, daß der Weihnachtseinkauf für breite Massen der Bevölkerung sich in der Hauptsache nach den verfügbaren Geldmitteln richtet. Der Weihnachtseinkauf erfordert ja Mittel, die über den laufenden Familienbedarf hinaus aufgebracht werden müssen und deshalb können weitaus die meisten Familien diesen Bedarf nach und nach decken. Soweit aber zu diesem Zwecke Mittel vorhanden sind, rufen wir der Verbraucherschaft in ihrem eigenen Interesse dringend, schon jetzt den Inseraten und Anzeigen der Geschäftswelt große Aufmerksamkeit zu schenken und günstige Einkaufsgelegenheiten wahrzunehmen.

Der frühzeitige Weihnachtseinkauf liegt ja nicht nur im Interesse der Geschäftswelt, die dadurch einen besseren Ueberblick über den Gang des Geschäftes, die notwendige Nachbeschaffung von Waren usw. erhält, sondern auch in dem der Käuferseite. Wer frühzeitig kauft, der kann naturgemäß sorgfältiger und besser bedient werden, hat eine größere Auswahl und wird infolgedessen mit seinem Kauf zufriedener sein, als derjenige, der erst in der Unruhe und in dem Trubel der unmittelbaren Vorweihnachtszeit an das Kaufgeschäft geht und dann selbstverständlicherweise nicht mehr so individuell beraten, angelegentlich bedient werden kann, weil dazu auch beim besten Willen in den allerletzten Wochen und Tagen vor dem Fest die Zeit fehlt.

Wir in Deutschland, die wir sparen und haufen müssen, haben allen Grund bei der Anschaffung von Kleidungsstücken, Wäsche, Hausbedarf aller Art usw. darauf zu sehen, daß wir gute preiswürdige und dauerhaft erhalten, damit wir mit langer Benutzung des Erworbenen rechnen können. Ein solcher Einkauf steht nicht nur solide Geschäfte, sondern auch verständige, überlegte Käufer voraus, die wissen, daß man um das gleiche Geld jetzt besser kauft, als später, wo gleichzeitig hundert Andere nach denselben Waren fragen. Die Wochen bis Weihnachten werden nur allzu schnell vorüberfliegen. Deshalb läßt sich nicht, wenn ein Geschäft jetzt schon auf die Weihnachtzeit hinweist, sondern nehmt's als eine Mahnung zu eurem eigenen Nutzen.

Kleine Chronik.

Ein deutscher General ertrunken. In Ragusa (Dalmatien) wollte seit einiger Zeit der Generalmajor August Weisk mit seiner Frau, der täglich im Hafen von Ragusa ein Schwimmbad nahm. Trotz sehr ungünstiger Witterung begab er sich auch dieser Tage ins Wasser, um sein gewohntes Schwimmbad zu nehmen. Der General

hielt sich zwar vorsichtshalber in der Nähe des Ufers auf, wurde aber plötzlich von einer Welle ergriffen und in die offene See getragen. Alle Anstrengungen, zurückzukommen, waren vergeblich. Erst am folgenden Tage spülten die Wellen seine Leiche an den Strand.

Zahlreiche Verletzte bei einem Brückeneinsturz. Nach einer Meldung aus Oviedo (Spanien) brach eine Brücke unter einem Trauerrzug zusammen. Zahlreiche Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Feuer an Bord eines englischen Dampfers. Nach einer Meldung aus Yokohama ist am Bord des englischen Dampfers „Matras City“ Feuer ausgebrochen. Man befürchtet, daß der Dampfer vollständig zerstört wurde.

Ein Duell infolge einer Pressepolemik. Infolge einer Pressepolemik fand in Paris im Fürstentum zwischen dem bekannten Rechtsanwalt Paul de Cassagnac und dem Fagaro-Redakteur Gilbert Charles ein Duell statt. Im ersten Gang erhielt Gilbert Charles einen Stich in die Brust, sodas der Kampf ein Ende fand.

Amerikanische Studenten und deutsche Geschichte. Nicht uninteressant ist es, zu erfahren, daß von 100 amerikanischen Studenten der Universität Yale den Namen Schiller nie gehört hatten; 18 wußten nicht, wer Hindenburg sei; erheiternd muß es auf uns Deutsche wirken, daß unter anderem Ludendorff als Geburtsort von Goethe angegeben wurde. Wenn deutsche Studenten in amerikanischen Geschichte geprüft würden, würde das Ergebnis sicher nicht so blamabel ausfallen.

Die Besatzung des „Elberfeld“ gerettet. Die Besatzung und der einzige an Bord befindliche Passagier des Dampfers „Elberfeld“, der bei Kap Trafalgar gestrandet ist, konnten gerettet werden und sind bereits in Gibraltar eingetroffen. Schiff und Ladung dürften verloren sein.

Landwirtschaftliches.

Landmanns Arbeiten im Dezember.

Auch der letzte Jahresmonat bringt für den umsichtigen Landmann noch manche Arbeit. In unseren gemäßigten Breiten tritt der eigentliche Winter, der alle Außenarbeit unterbindet, meist erst später ein. Solange es irgend geht, soll die Feldarbeit nicht ruhen. Bei offenem Wetter wird gepflügt und Stalldünger ausgefahren. Man achtet auch darauf, daß die Wasserfurchen und Drainagen offen gehalten werden, damit das Land später nicht unter stauender Nässe leidet. Die Rüben- und Kartoffelmieten sind dauernd unter Aufsicht zu halten. Erst bei auftretendem starken Frost werden sie winterfertig abgedeckt. Nur bei dauernder Kontrolle der Temperatur in der Miete können unliebsame Ueberwärmungen im Frühjahr vermieden werden. Die Bestellung des Kunstdüngers für die Frühjahrsbestellung ist jetzt schon vorzunehmen, damit derselbe auch zur Hand ist, wenn die geeignete Zeit für seine Ausstreue gekommen ist. Wer seine Maschinen und Geräte, die fürs erste nicht mehr gebraucht werden, noch nicht gereinigt hat, Sorge jetzt dafür, bessere sie aus und lege sie für den späteren Gebrauch instand. Das Dreschen wird fortgesetzt. Die durch die schwere Herbstarbeit abgetriebene Zugtiere sind durch entsprechende Fütterung und Pflege wieder in guten Futterzustand zu bringen. Die Temperatur in den Viehställen verdient größte Beachtung. Ein Thermometer darf in keiner Viehstall fehlen. Bei Frostwetter, besonders bei Glätteis, achte man auf scharfen Beschlag. Das Wohlbeinden der Tiere kann durch peinliche Sauberkeit und tägliche Körperpflege bedeutend gefördert werden. Die langen Wintertage benutze man dazu, seine Kenntnisse und Erfahrungen durch gezielte Zeitschriften und einschlägige Literatur zu erweitern und zu bereichern.

Witze und Ratsschläge.

Petroleum zum Feueranzünden. Dringend muß davor gewarnt werden, bei dem Feueranzünden das Material mit Petroleum oder Spiritus zu übergießen. Gar leicht kann dadurch ein Unglück geschehen. Ein anderes weniger gefährliches Mittel, um schneller Feuer zu bekommen, ist es, wenn man Kerzenstümpfen zwischen das Feuermaterial legt.



Roman von Otto Glaser

33. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Der Notar Wallbrecht hatte ihm eine Andeutung über das Verhältnis Etsiedels zu dem jungen Raimund gemacht. Er hatte sich vorgenommen, zu prüfen, ob etwas Wahres daran sei. Jetzt aber lächelte er über diesen Bericht. Die stolze, schöne Etsiede von Rudow, die in allem so sehr ihrer Mutter glich, sollte diesen armseligen Bauern haben? Unmöglich! Er lächelte verächtlich. Der Gedanke, daß Etsiede diesen Bauern ernstlich lieben könnte, kam ihm gar zu lächerlich vor, als daß er sich länger mit ihm beschäftigen mochte.

Es war Mitternacht, als Graf Wessern sich zur Ruhe legte. Tiefe Stille herrschte im ganzen Dorfe. Auch die letzten Gäste hatten sich aus dem Gasthause entfernt. Mit einem gewissen verdächtigen Blick betrachtete der Graf das gewaltige Bett, ehe er sich entschlief, seine Glieder ihm anzuvertrauen; dann warf er sich entschlossen hinein, und die Federbetten schlugen gleich Meereswogen über ihm zusammen. Aber warm und behaglich lag es sich doch in ihnen, und es dauerte nicht lange, bis der Graf tief und fest eingeschlafen war.

XVI.

Mit geschlossenen Augen, die bläulichen Lippen leicht geöffnet, einer Toten ähnlich, ruhte Lina in ihrem Bett; kaum merkte man an ihrem schwachen Atem, daß noch Leben in dem kraftlosen Körper pulsierte. Ihre linke Hand lag auf ihrer Brust, während sie mit der rechten die Hand Edgars umfaßt hielt, der an ihrem Lager lag. Seit jenem Blusturz, der sie niedergeworfen, hatte Edgar ihr Lager nur auf kurze Zeit verlassen; er war ihr gewissenhaftester Pfleger geworden, obgleich ihr Vater sofort aus der Stadt nicht nur den Sanitätsrat Grutter holen ließ, sondern auch eine erfahrene Krankenpflegerin, die überhaupt alles tat, was zur Pflege der Schwer-

kranken nötig war. Aber das waren nur äußerliche Dinge. An Edgar jedoch klammerte sich die Kranke gleichsam Hilfe suchend an; ihr Blick hing an seinem Auge, ihre Hand suchte nach seiner Hand, ein selbes, schwaches Lächeln huschte über ihr Gesicht, wenn er sich über sie beugte, und seine sanften Worte brachten ihr Beruhigung und schienen ihre Schmerzen zu stillen.

In diesen Tagen der Krankheit, da der Engel des Todes mit schwarzen Fittichen über ihren Häuptern schwebte, da fanden sie sich ganz, da erkannten sie, daß sie trotz aller Irrungen und Wirrungen unaussprechlich zueinander gehörten; da beschloß sich Lina tiefe Liebe zu dem Manne, dem sie einst in die Welt hinaus gefolgt war, da verstärkte und vertiefte sich seine Liebe zu dem großen, wahren, ewigen Gefühl, das nur mit dem Tode erlöschen kann.

In diesen Tagen der Sorgen um das Leben seines Weibes fielen die letzten Schlagen von seinem Charakter.

Nach einer Weile trat die Krankenpflegerin ein und flüsterte Edgar zu: „Herr Böhmer erwartet Sie in dem Nebenzimmer. Er möchte mit Ihnen etwas wichtiges besprechen.“

Edgar nickte zur Antwort nur mit dem Kopfe und versuchte sanft seine Hand aus der seiner Frau zu lösen.

Da schlug sie die unnatürlich großen Augen auf und bat mit heiserer Stimme: „Verlaß mich nicht, Edgar!“

Dieser legte die Finger auf die Lippen.

„Nicht sprechen, Lieb“, sagte er leise. „Du weißt, der Arzt hat es verboten. Ich verlaß dich nicht — ich komme gleich wieder, ich habe nur einen notwendigen Gang zu tun. Bleibe nur ruhig liegen — Schwester Martha bleibt indessen bei dir.“

Er küßte ihr leicht die Stirn und sie lächelte ihm dankbar zu. Dann entfernte er sich geräuschlos, während Schwester Martha seinen Platz neben dem Bett der Kranken einnahm.

In dem Wohnzimmer, das gegen das Schlafzimmer Linas durch eine Portiere von dicke Stoff abgeschlossen wurde, ging Böhmer mit großen Schritten auf und ab. Er hatte dieses Zimmer seiner Tochter auf das modernste

und zierlichste einrichten lassen, und seine derbe, bäuerliche Gestalt nahm sich geradezu grotesk in dieser Umgebung aus.

„Sie wollen mich sprechen, Herr Böhmer?“ sagte Edgar eintretend.

„Jawohl“, rief Böhmer knurrend hervor. „So kann es nicht weiter gehen — wir müssen ein Abkommen treffen.“

„Vor allen Dingen ersuche ich Sie, Ihre Stimme zu maßigen“, ermahnte Edgar. „Lina könnte sonst gestört und beunruhigt werden.“

Böhmer zuckte die Achseln. Dann trat er in eine der Tür des Nebenzimmers entfernt liegende Fensternische, in der sich zwischen Blümpchen und Blumen ein Arbeitstisch befand. Eine zierliche Balustrade schloß die Nische gegen das Zimmer zu ab.

„Meine Stimme ist allerdings nicht sehr zart“, sprach Böhmer lachend. „Kommen Sie herher, da hat es seine Gefahr, daß Lina uns hört.“

Edgar folgte ihm. „Was haben Sie mir zu sagen?“ fragte er.

„Wir müssen ein Abkommen über unser gegenseitiges Verhältnis treffen, Herr von Rudow“, entgegnete Böhmer. „Wir laufen da nun umeinander herum wie zwei blöde Hunde, die noch nicht wagen, einander anzufassen. Das geht nicht so weiter. Sie sind nun einmal mein Schwagerohn, und ich bin bereit, die Tatsache anzuerkennen und die Folgerungen daraus zu ziehen.“

„Sie sind sehr gütig“, sprach Edgar spöttisch. „Aber ich wüßte nicht, was Ihre Anerkennung an der Tatsache, daß ich Linas Gatte bin, ändern könnte. Das bleibt eine Tatsache, auch ohne Ihre Anerkennung.“

„Zum Henker, Herr von Rudow, so verstehen Sie mich doch! Und denken Sie nicht eine so vernünftige vornehme Miene auf, das könnte mich wieder reizen. Aber ich will in aller Ruhe mit Ihnen verhandeln. Ich habe gesehen, daß Lina nicht von Ihnen lassen kann — sie ist krank — vielleicht sterbend —, da will ich ihr nicht noch Schmerz bereiten. Also, ich biete Ihnen hiermit die Hand zur Veröhnung und räume Ihnen die Stellung eines Schwagerohnes in meinem Hause ein — nun, sind Sie zufrieden?“ (Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts-Anzeigentafel

Empfehlenswerte Firmen und Geschäfte.

Gebr. Kofler Schlafzimmer Eiche

Möbellager

Luisenstraße 70

Telefon 566

Eigene Schreiner- und

Polster-Werkstätte

Schlafzimmer Eiche

von Mark 465,— an

Herrenzimmer

von Mark 460,— an

Speisezimmer

6803

von Mark 520,— an

Matrassen — Deckbetten
Kissen, Chaiselongues und
-Decken, Teppiche, Vorlagen
und Brücken, Sofas, Sessel
und Einzelmöbel.

zu den billigsten Preisen.



Kaufen Sie keine
Nähmaschine.
bevor Sie sich nicht
über **Preis, Qualität**
und **Zahlungsbe-**
dingungen der seit
60 Jahren bewährten
Dürkopp Nähma-
schinen orientiert haben
Th. Wächtershäuser
Nähmaschinen und
Fahrräder
Airdorf, Telef. 854

CAFÉ ALTKÖNIG

Oberursel i. Ts.

Schulstrasse

Morgen, Sonntag

Konzert mit Tanz

Angenehmer Aufenthalt!

Es ladet freundlichst ein

Otto Steiner

(6445)

KURGARTEN-KAFFEE

BAD HOMBURG

(6801)

INH.: HANS SCHNEIDER

ERSTKLASSIGE KONFITOREI, GUTGEFLEGT
WEINE u. HENNINGER EXPORT-BIER

KALTES BÜFFET

KÜNSTLER-KONZERT

Karl Kesselschläger jr.

Inh. Franz Nehren

(6812)

Kolonialwaren,

Delikatessen

Weinhandlung

Bad Homburg,

Luisenstr. 84 1/2

Telefon 187.

Lederwaren

In prima Qualität, Handarbeit, wie:
Attenmappen - Verordnungs - Schutzhüllen - Einkaufs-
beutel - Gürtelträger - Gürtel - Artikel

Kernleder - Treibriemen

(6600)

Sohlenleder

Billigste Preise!

im Groschen und im Aufschnitt.

Billigste Preise!

Ph. Störkel, Wallstraße 22.

Lederwarenfabrikation.

Union-
Kohlen



Briketts
Koks

Telefon 568

Holz

Telefon 568

Rudolf Auener,

Neue Mauerstr. 13
Hof Vieber

A. Schweitzer

Möbelhaus

Dorotheenstrasse 25

Telefon 244

Möbel jeder Art

(6810)

zu billigen Preisen

Hch. Schilling

Tapetenhaus.

Telefon 283

Linoleum, Wachs- und

Kapok

zu billigen Preisen.

Mach' Dir's angenehm
heize mit **Gas.**

Rat • Angebot • Ausführung: Gaswerk.

Achtung!

Frau Maria Kappus, Oberstedten

Brückenstraße 2

Brückenstraße 2

empfiehlt

Alle Sorten Wäscheartikel nach Maß
für Frauen, Damen, Herrn u. Kinder
sowie Bettwäsche.

Wer billig und gut kaufen will,
geht nach Oberstedten zu Kappus hin.

Koltern und Bettücher

in ganz besonders guten Qualitäten

13.50, 10.50, 8.25, 7.50, 6.25

5.25, 4.75 und 3.25 Mk.

Bad
Homburg

Gehr, Kahn

Luisen-
straße 46

Pelz

Mäntel u. -Besätze
Umarbeitungen
jetzt besonders preiswert.

R. RUPP

Bad Homburg

Luisenstraße 64

Drucksachen

aller Art, ein- und mehrfarbig, in
geschmackvoller Ausführung,
fertigen bei billiger
Berechnung
an

Die

Homburger

Neuesten Nachrichten

Bei Schuhreparaturen

nur

Schuhinstandsetzungshaus

„Harras“

(6805)

Schulstraße 11.

(Neben Hotel „Stadt Cassel“.)



Singer

(6809)

Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe

Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Ersatzteile / Nadeln / Oel / Reparaturen

Bad Homburg. Luisenstrasse 91-93

Berücksichtigen Sie

**bitte beim Einkauf
unsere Inserenten!**